# Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

**Obj.-Dok.-Nr.** 08950375

**Kreis** Meißen

**Gemeinde** Radebeul, Stadt

**Anschrift** Spitzhausstraße 36

**Gem. * Fl-stck. * Flur** Oberlößnitz * 172/20

**Bauwerksname** Spitzhaus

**Kurzcharakteristik**

Ehemaliges Weinberghaus, heute Gasthaus; oberhalb des ehemaligen Wolframsdorfschen Weinbergs am Rande der Wahnsdorfer Hochfläche, ein ehemals turmartiges Lusthaus, später Umbau zur Gaststätte, dabei stark erweitert und verändert, barocker Kernbau mit geschweiftem Zeltdach und einem großem Dachreiter mit Spitze, an diesen Kernbau Flügelbauten mit Eckerker angefügt, ein Veranda-Vorbau auf der Talseite, Zeugnis für den jahrhundertealten Weinbau in der Lößnitz, ein weithin sichtbares Wahrzeichen von Radebeul, baugeschichtlich, ortsgeschichtlich und landschaftsgestaltend von Bedeutung

**Denkmaltext**

Spitzhaus, ein ehemals turmartiges Lusthaus, das zur Gaststätte umgebaut und dabei sehr stark erweitert und verändert wurde. Das Spitzhaus steht an der Hangkante oberhalb des ehemaligen Wolframsdorfschen Weinbergs am Rande der Wahnsdorfer Hochfläche und ist ein weithin sichtbares Wahrzeichen der Lößnitz. Der zweigeschossige Kernbau des Berggasthauses über etwa quadratischem Grundriss misst 9,5 x 9,5 Meter mit fünf zu vier gleichförmig gereihten Rundbogenfenstern. Eine zweiarmige Freitreppe führte in das Obergeschoss. Es hat ein geschweiftes Zeltdach und einen großen oktogonalen Dachreiter mit Spitze. Heute befindet sich am Eingang eine Relieftafel der 1920er Jahre (Sandstein mit Betonwerksteinrahmung) mit einer Darstellung des historischen Spitzhauses und den Initialen A F sowie den Jahreszahlen 1622 und 1928. Errichtet 1672 (nicht 1622!) nach Entwurf von Wolf Caspar von Klengel für die Dresdner Kaufmannsfamilie Landsberger. Als 1887 in den Königlichen Weinbergen der Oberlößnitz das Auftreten der Reblaus amtlicherseits festgestellt worden war, wurden die Weinberge aufgelassen und die fiskalischen Weinbergsliegenschaften, zu denen auch das Spitzhaus gehörte, 1888 versteigert und kamen in Privathand. Nachdem das Spitzhaus zu einem beliebten Ausflugslokal wurde, setzte eine stetige Bautätigkeit ein, die das Volumen des schlichten Bauwerks um ein Vielfaches vergrößern sollte. 1901 wurden im Auftrag des Gastwirts Friedrich Hermann Hennicke aus Dresden-Striesen durch Baumeister Richard Beyer aus Dresden zweigeschossige Flügelbauten angefügt, die Eckerker mit geschweiften Hauben aufwiesen. Die Fenster bildete man wie beim Kernbau rundbogig aus. Das Spitzhaus wurde „aus dem Geist der Ursprungszeit“ umgebaut. Im folgenden Jahr beantragte der Gastwirt den Bau einer Veranda auf der Talseite, aber die Gestaltung der Veranda nahm kaum noch Rücksicht auf die historische Architektur. Die Arbeiten führte die Baufirma Adolf Neumann aus. Die nächsten Erweiterungen erfolgten auf Antrag des neuen Besitzers Alfred Fischer 1921, 1922, 1924 und 1928 sowie später 1962, 1965 und 1999. 1922 wurden an der Bergseite des Spitzhauses untergeordnete Räumlichkeiten angebaut, was die Wirkung der großzügigen barocken Freitreppe beeinträchtigte. Einen erheblichen Eingriff in das Erscheinungsbild bedeutete 1924 der Bau einer von den übrigen Gebäuden abgesetzten Veranda unterhalb der Südwestseite auf einer bedeutenden Substruktion, die in den Weinberg gesetzt wurde. 1928 kam ein weiterer Kranz von erdgeschosshohen Nebenräumen an der Nordseite um die bereits existierenden hinzu und im gleichen Jahr verschwand die Freitreppe gänzlich wegen weiterer Anbauten. In den folgenden Jahren wurden Holzveranden durch massive ersetzt, Garagen und Schuppen angebaut; Provisorien und Notlösungen bestimmten das Bild. Als der VEB Strumpfkombinat Esda Thalheim das Spitzhaus in den 1960er Jahren als Ferienheim übernahm, baute man einen Teil der Veranden zu Zimmern um. Die Sanierung der Gaststätte Spitzhaus von 1997 / 98 bedeutete neben einer abermaligen Erweiterung ein vorteilhafteres Erscheinungsbild, vor allem durch die Symmetrisierung der Bergseite. Die Ausführung der Umbauarbeiten erfolgte nach Entwurf des Architekturbüros Tilo Kempe (aus Denkmaltopographie Stadt Radebeul 2007).

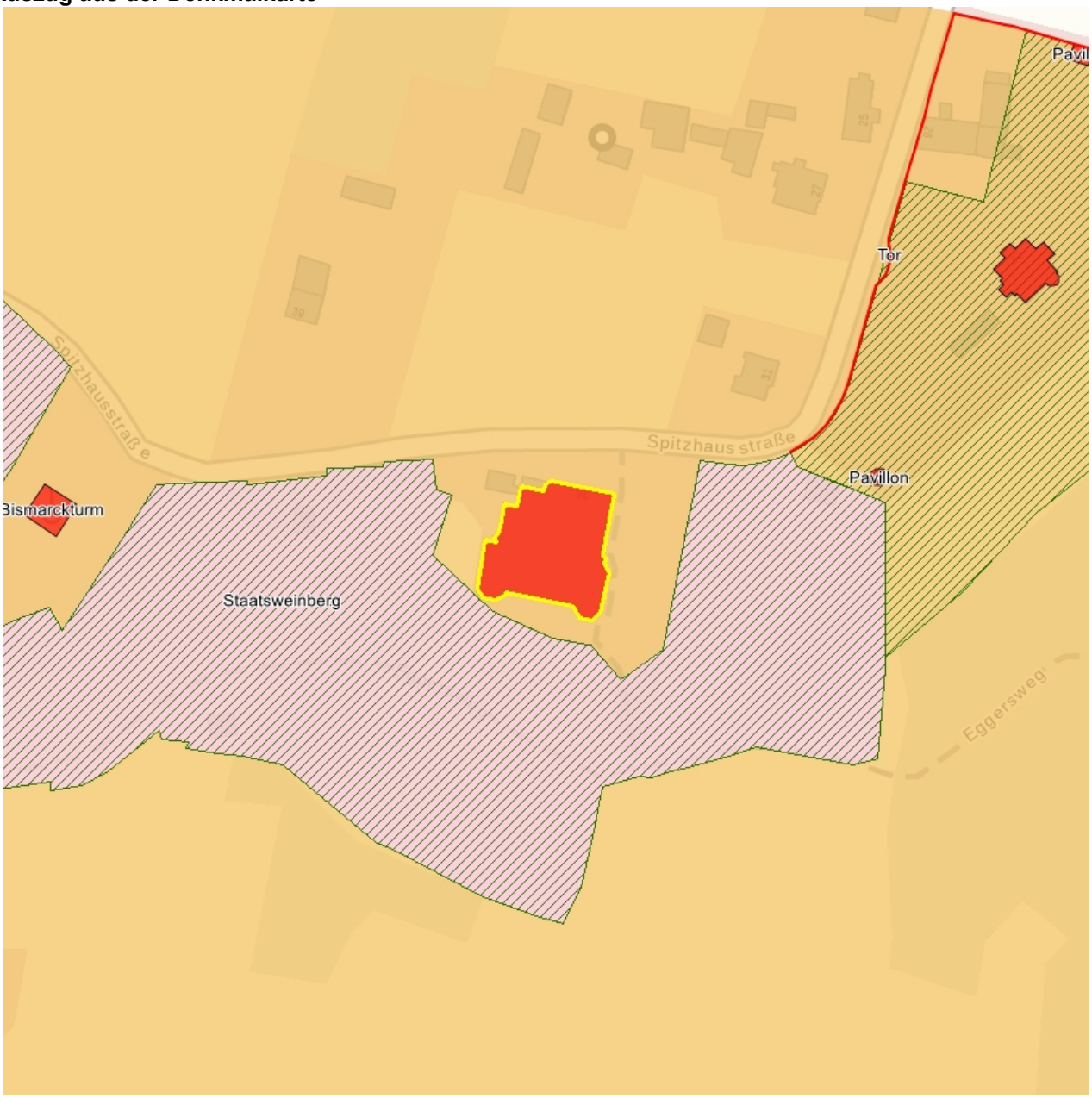
**Datierung** bez. 1672, später überformt (Weinberghaus)

**Ausweisungsstelle** Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



| | |
|---|---|
| **Fotonummer** | **F 08950375 A** |
| Aufnahmejahr | 2022 |
| Fotograf | Müller, Michael |
| Beschreibung | Ehemaliges Weinberghaus, heute Gasthaus |

**Auszug aus der Denkmalkarte**




**Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.**